



Kanton Basel-Landschaft

Bedarfsanalyse Migration und Mütter- Väterberatung im Kanton Baselland

Bericht zur Bedarfserhebung

Bericht basierend auf dem Workshop vom 6. November 2013
mit Vertreterinnen der Mütter-Väterberatung und weiteren
Schlüsselpersonen aus den Gemeinden, dem Frühbereich und der
Migration und Integration

Bern, 7. Januar 2014

Corinne Caspar

RADIX
Schweizerische Gesundheitsstiftung
Eigerplatz 5
3007 Bern
www.radix.ch

Inhaltsübersicht

1. Ausgangslage.....	3
2. Projektorganisation.....	4
3. Vorgehen der Bedarfsanalyse	5
3.1 Bedarfserhebung.....	6
3.2 Vertiefung und Konkretisierung	6
3.3 Synthese: Erarbeitung Massnahmenplan und Inhalte Leitfaden MVB.....	6
4. Bericht zum Workshop Bedarfserhebung Migration und Mütter-Väterberatung im Kanton Baselland	7
5. Situationsbeschreibung.....	8
5.1 Erfahrungen in der Erreichbarkeit der Migrationsbevölkerung	8
5.2 Massnahmen, die dazu beitragen, die Erreichbarkeit zu erhöhen	11
5.3 Erwünschte Massnahmen	12
5.4 Vernetzung	13
5.4.1 Vernetzung der Gemeindeverwaltung / Gemeindepolitik	14
5.4.2 Vernetzung der MVB	15
5.4.3 Vernetzung der Gruppe Frühbereich/ Frühe Förderung	16
5.4.4 Gruppe Migration / Integration	17
5.4.5 Gewünschte Vernetzung	19
6. Handlungsbedarf	20
7. Empfehlungen	20
8. Priorisierung der Empfehlungen und Konkretisierung der Massnahmen	23

Anhang

1. Ausgangslage

Der Zugang der Migrationsbevölkerung zum schweizerischen Gesundheitssystem und zu den Angeboten der Gesundheitsförderung und Prävention ist vor allem wegen fehlenden Kenntnissen der Sprache und des Systems oft erschwert (Bundesamt für Gesundheit, 2008)¹. Das Bundesamt für Gesundheit finanziert kantonale Analysen, die abklären sollen, ob die kantonalen Angebote im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention auch die Migrationsbevölkerung miteinbeziehen². Daraus abgeleitet können Vorschläge erarbeitet werden, wie die diesbezügliche Qualität der Angebote erhöht werden kann. Das Vorhaben wird unterstützt durch die Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz und die Vereinigung der Kantonalen Beauftragten für Gesundheitsförderung in der Schweiz (VBGF).

Die Gesundheitsförderung im Kanton Baselland ist bereits schon seit mehreren Jahren bemüht, das Thema Chancengleichheit in Bezug auf die Erreichbarkeit der Zielgruppe der Migrantinnen und Migranten in ihre Aktivitäten zu integrieren, sei es sowohl mit spezifisch auf die Gruppe der Migrantinnen und Migranten zugeschnittenen Angeboten oder durch Öffnung der Regelstrukturen für diese Population.

Im Rahmenkonzept der Gesundheitsförderung Baselland 2006-2010³ ist dieser Anspruch unter Punkt 5 "Grundsätze" wie folgt festgehalten:

"Chancengleichheit": In allen Aktivitäten und Projekten der Gesundheitsförderung und Prävention soll systematisch und konsequent darauf geachtet werden, dass alle Bevölkerungsgruppen unabhängig von Bildungsstand, Nationalität, Geschlecht und ökonomischer Situation von den Angeboten profitieren können. Projekte und Programme sollen Chancengleichheit positiv beeinflussen.

Beispiele für diese Zielsetzung waren die Förderung der Ausbildung von interkulturellen VermittlerInnen (MEL), v.a. durch Kenntnisse im Bereich Gesundheit und Gesundheitsförderung, Elternbildung etc., die auf die Zielgruppe der migrantischen Frauen zugeschnittenen Bewegungsförderungskurse des Vereins Gsünder Basel, die Anpassung des Angebots der Beratungsstellen für Schwangerschafts- und Beziehungsfragen oder die diversen Projekte innerhalb der kantonalen Aktion gesundes Körpergewicht wie Elternabende mit interkultureller Vermittlung oder unser aktuelles Projekt "Vitalina", das mit einem aufsuchenden Ansatz niederschwellige Informationsvermittlung zum Ziel hat.

Das Angebot der Mütter -Väterberatung ist – aufgrund seiner Niederschwelligkeit und der ressourcenorientierten und qualitativ guten Arbeit der Beraterinnen ein wichtiges Angebot für Eltern mit kleinen Kindern in Baselland. Im Rahmen der Familienbefragung 2010 des Kantons Basel-Landschaft wurde festgestellt, dass die Struktur der Mütter-Väterberatung zwar sehr gut bekannt ist und auch von der grossen Mehrheit der Eltern genutzt wird (77%), jedoch nur von 60% der Eltern aus Nicht-EU-Staaten⁴.

Der Kanton Baselland führt die Bedarfsanalyse migrationsgerechte Gesundheitsförderung und Prävention durch, um die Erreichbarkeit und den Einbezug der Migrations-

¹ <http://www.bag.admin.ch/shop/00038/00572/>

² Bundesamt für Gesundheit (2010): Raster zur Bedarfsanalyse kantonaler Gesundheitsförderungs- und Präventionsangebote.
<http://www.bag.admin.ch/themen/gesundheitspolitik/07685/12512/12517/index.html?lang=de>

³ Rahmenkonzept Gesundheitsförderung 2006-2012, Landratsvorlage 2006/092, www.bl.ch

⁴ Familienbericht 2010, Kanton Basel-Landschaft, Prognos AG, www.bl.ch

bevölkerung durch die Mütter-Väterberatung und auch durch die weiteren relevanten Dienstleistungen im Frühbereich zu fördern

Die folgenden konkreten Ziele sollen erreicht werden:

- Das nötige Handlungswissen ist erarbeitet, um die Mütter-Väterberatung migrationsgerechter umzusetzen.
- Die Zusammenarbeit und Vernetzung der relevanten Akteure im Kanton ist gestärkt im Hinblick auf eine nachhaltige strukturelle Verankerung der migrationsgerechten Gesundheitsförderung und Prävention im Frühbereich.
- Die Ergebnisse der Bedarfsanalyse fliessen ein in den Leitfaden Mütter-Väterberatung, welcher in Erarbeitung ist.

2. Projektorganisation

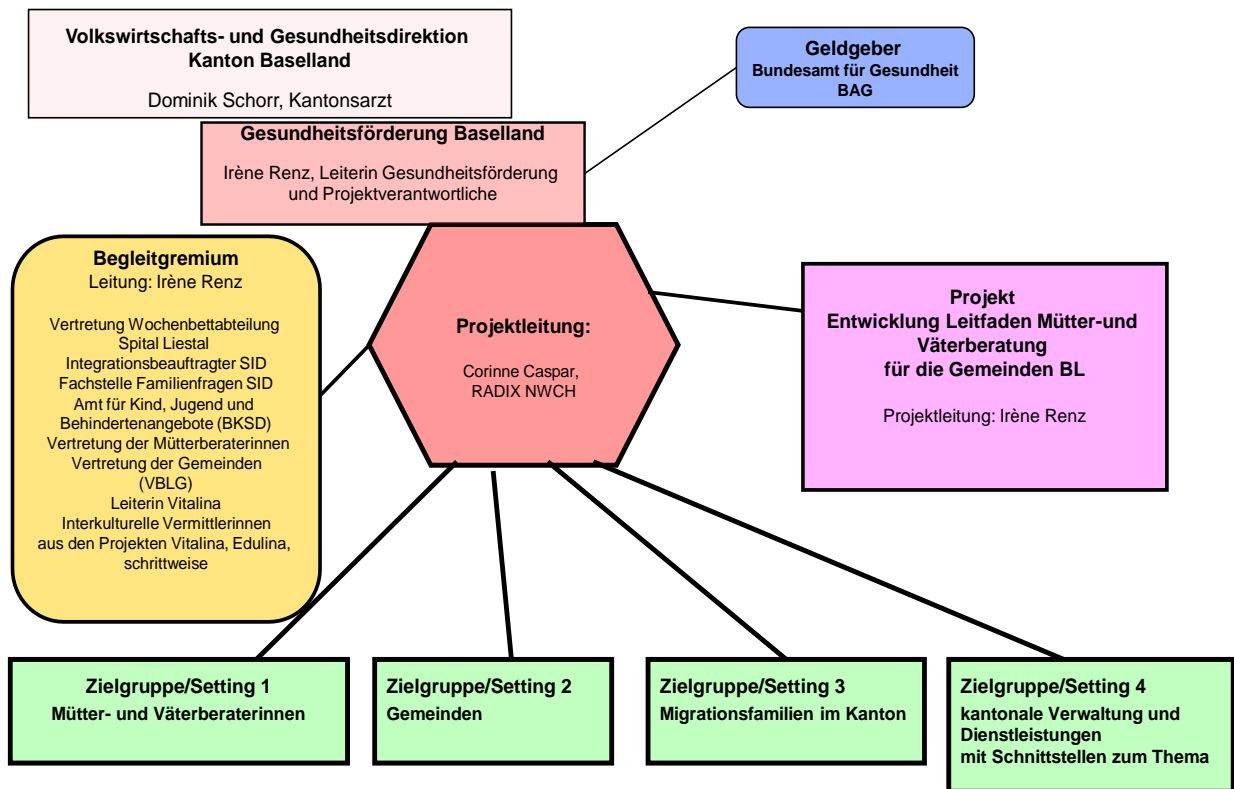
Die Verantwortung für die kantonale Bedarfsanalyse liegt bei der Leiterin der Gesundheitsförderung Baselland, Frau Dr. Irène Renz. Auftraggeber ist der Kantonsarzt, Dr. med. Dominik Schnorr, Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion VGD. Geldgeber ist das Bundesamt für Gesundheit, Nationales Programm Migration und Gesundheit. Die Projektleitung für die kantonale Bedarfsanalyse hat Corinne Caspar, Leiterin von RADIX Nordwestschweiz. Die Bedarfsanalyse wird in enger Zusammenarbeit mit dem Leitfaden Mütter-Väterberatung durchgeführt, welcher in Erarbeitung ist und in welchen die Ergebnisse der Bedarfsanalyse in geeigneter Weise einfließen sollen.

Die relevanten Themen, die Tiefe der Fragen, die Zusammenhänge und die weiterführenden Punkte werden regelmässig mit einer Begleitgruppe, bestehend aus Gemeindevertretungen, Mütter-Väterberaterinnen sowie weiteren Schlüsselpersonen aus den Bereichen der Frühen Förderung und der Migration/Integration vertieft und beraten. Die Entscheidungen über die genaue Umsetzung des Projektes liegen bei der kantonalen Verantwortlichen in Absprache mit RADIX. Die Liste der Mitglieder der Begleitgruppe befindet sich im Anhang.

Die Gemeinden haben einen gesetzlichen Auftrag, eine Mütter-Väterberatung anzubieten. Insgesamt sind 19 Mütter-Väterberatungen unter 35 Trägerschaften im Kanton Basel-Landschaft für die rund 15'000 Kinder von 0 bis 5 Jahren zuständig.

Die Gemeinden haben also eine zentrale Bedeutung für die Mütter- Väterberatung, ihr Einbezug in die Bedarfsanalyse ist zentral. Der VBLG ist Teilnehmer am Workshop Bedarfserhebung.

Alle beteiligte Personen und Organisationen sind im nachfolgenden Diagramm aufgeführt:



3. Vorgehen der Bedarfsanalyse

Die Bedarfsanalyse im Kanton Baselland ist handlungsorientiert und wird mit Einbezug der relevanten Akteurinnen und Akteure erarbeitet. Zusätzlich zur Bedarfserhebung mit den Schlüsselpersonen besteht die Bedarfsanalyse aus zwei weiteren Arbeitsschritten:

- Vertiefung und Konkretisierung der Ergebnisse aus dem Workshop mit VertreterInnen der Migrationsbevölkerung und der Mütter-Väterberatung
- Synthese und Erarbeitung des Massnahmenplans und der Inhalte für das Leitfaden mit der Begleitgruppe der Bedarfsanalyse.

Die Ergebnisse der Vertiefungsrunde und die im Rahmen der Synthese erarbeiteten Massnahmen sowie der der Text für den Leitfaden MVB werden nach Abschluss der Bedarfsanalyse dem vorliegenden Bericht beigelegt.

Im Folgenden werden die einzelnen Arbeitsschritte der Bedarfsanalyse kurz beschrieben.

3.1 Bedarfserhebung

Im Rahmen der Bedarfserhebung vom 6. November 2013 wurde die aktuelle Situation des Kantons Baselland erhoben. Im Zentrum standen folgende Fragen

- Erfahrungen der im Kanton bestehenden Dienstleistungen für Familien mit Kindern im Vorschulalter bezüglich der Erreichbarkeit der Migrationsbevölkerung
- Identifikation und Sammlung von günstigen und erwünschten Bedingungen und bewährten Massnahmen, welche dazu beitragen, die Erreichbarkeit im Arbeitsalltag zu erhöhen
- Bedürfnisse der Akteure und der Migrationsbevölkerung

Die Ist-Soll Analyse orientiert sich an der Methode bedarfserhebung.ch von RADIX⁵. Der dreistündige Workshop mit den Schlüsselpersonen im Frühbereich ist das Kernstück der Bedarfsanalyse. Die im vorliegenden Bericht dargestellten Ergebnisse sowie die Empfehlungen von Massnahmen ermöglichen die Klärung des Handlungsbedarfs und liefern die Grundlage für die Planung und Umsetzung von konkreten und massgeschneiderten Massnahmen zur Erhöhung der Erreichbarkeit der Migrationsbevölkerung im Kanton Baselland.

Neben der Erhebung des kantonalen Bedarfs an Massnahmen, welche dazu beitragen, dass die Familien mit Migrationshintergrund besser erreicht werden und insbesondere an den Angeboten der Mütter-Väterberatung chancengleich partizipieren können, ist das gemeinsame Gestalten des Workshops und die konkrete Vernetzung von Schlüsselpersonen des Kantons ein weiteres wichtiges Ergebnis dieser Methode.

3.2 Vertiefung und Konkretisierung

In diesem Arbeitsschritt werden die Ergebnisse und Empfehlungen des Berichts zum Workshop bezüglich der Chancengleichheit und Partizipation sowohl mit Vertreterinnen der Mütter-Väterberatung und Migrationsfamilien vertieft und konkrete Massnahmenvorschläge werden erarbeitet. Zudem werden Erfahrungen in der Umsetzung und Implementierung von Massnahmen im Bereich der migrationsgerechten Mütter-Väterberatung aus anderen Kantonen miteinbezogen.

3.3 Synthese: Erarbeitung Massnahmenplan und Inhalte Leitfaden MVB

Auf der Grundlage der vorhergegangenen Arbeitsschritte werden durch die Begleitgruppe und mit Unterstützung von RADIX massgeschneiderte Ziele und Massnahmen abgeleitet, welche im Kanton umgesetzt werden sollen, zudem wird entschieden, wie und in welcher Form diese in den Leitfaden Mütter-Väterberatung einfließen sollen.

⁵ www.bedarfserhebung.ch > Umsetzungsbeispiele

4. Bericht zum Workshop Bedarfserhebung Migration und Mütter-Väterberatung im Kanton Baselland

Am 6. November 2013 - von 14.00 bis 17.30 Uhr im Bildungszentrum Coop in Muttenz - nahmen unter der Leitung von RADIX 27 Schlüsselpersonen aus 4 Bereichen (Gemeinde, Mütter- Väterberatung (MVB), Frühbereich/Frühe Förderung, Migration/Integration) an der „Bedarfserhebung Migration und Mütter-Väterberatung im Kanton Baselland“ teil. Die Liste der Teilnehmenden befindet sich im Anhang.

Die 4 Gruppen arbeiteten in homogener Zusammensetzung und diskutierten und beantworteten in drei Arbeitsrunden folgende **Fragestellungen**:

1. Runde:

- Welche Erfahrungen haben Sie mit Migrantinnen und Migranten bezüglich Erreichbarkeit und Nutzung Ihrer Dienstleistung? Was denken Sie, wo liegen die Gründe dafür?
- Welche MigrantInnengruppen erreichen Sie besser, welche schlechter? Was denken Sie, wo liegen die Gründe dafür?
- Wie schätzen Sie persönlich die Erreichbarkeit der Migrationse Eltern und Migrationskinder mit ihrem Angebot ein (Skala: hoch-mittel-niedrig)?

2. Runde:

- Welche Massnahmen kennen Sie, welche wirksam die Erreichbarkeit von Migrationsfamilien erhöhen?
- Welche zusätzlichen Massnahmen wären für Ihr Angebot aus Ihrer Sicht notwendig / sinnvoll?
- Wie schätzen Sie persönlich die Priorität ein, welche die Erreichbarkeit der Migrationse Eltern und Migrationskinder in ihrem Angebot hat (Skala: hoch-mittel-niedrig)?

3. Runde:

Bitte geben sie uns einen visuellen Eindruck Ihrer bestehenden und gewünschten Vernetzung.

Zusammensetzung der 4 Gruppen:

Gemeinden (3 TN)

- Gemeinderätin Gelterkinden, Bereich Gesundheit
- Gemeinderätin Titterten, Bereich Gesundheit
- Mitarbeiterin Kantonsärztlicher Dienst

MVB (6 TN)

- 5 Mütter- Väterberaterinnen
- Volkswirtschaft- und Gesundheitsdirektion, Gesundheitsförderung Baselland

Frühbereich/ Frühe Förderung (9 TN)

- Beratungsstellen für Schwangerschafts- und Beziehungsfragen
- Dr. med.MPH, FMH für Prävention und Gesundheitswesen (C. Conzelmann)
- Fach- und Kontaktstelle Spielgruppenleiterinnen, Spielgruppenleiterin

- Fachstelle Familienfragen
- Gemeinde Münchenstein, Jugend- und Familienberatung
- Gemeinde Pratteln, Fachstelle frühe Förderung
- Hebamme
- Kantonsspital Liestal, Frauenklinik
- Rotes Kreuz Baselland, Bereichsleitung Familie & Kind

Migration / Integration (9 TN)

- HEKS, Regionalstelle beider Basel: Interkulturelle Vermittlerinnen und Mitarbeiterinnen Vitalina und Endulina in den Sprachen Italienisch, Spanisch, Albanisch, Türkisch (5 TN)
- Projektleitung Vitalina
- Anlaufstelle Baselland, Beratung Asyl und Migration
- Sicherheitsdirektion, Fachstelle Integration (2 TN)

5. Situationsbeschreibung

Im Folgenden werden nun die Ergebnisse der Gruppenarbeiten und die Rückmeldungen und Ergänzungen aus dem Workshop zusammengefasst dargestellt. Sie sind nach den 4 Bereichen (Gemeinden MVB, Frühbereich/Frühe Förderung und Migration/Integration) strukturiert. Die Beiträge aus dem Workshop sind im Anhang im Überblick dargestellt.

5.1 Erfahrungen in der Erreichbarkeit der Migrationsbevölkerung

Gemeinden

Die beiden anwesenden Gemeindevertreterinnen betonen die Sprachbarrieren als Schwierigkeit bei der Erreichbarkeit der Migrationsbevölkerung. Zudem dürfen oder können viele MigrantInnen nicht Deutsch lernen.

Der Beizug von Übersetzenden gestaltet sich oft schwierig, entweder weil diese überlastet sind und nicht zur Verfügung stehen oder weil gar nicht klar ist, welche Sprache benötigt wird, damit der Dialekt verstanden wird.

Es werden zwei wichtige Schnittstellen für die Erreichbarkeit genannt:

- Kinderärzte/innen und die MVB
- Aufnahme(zentren) und Gemeinde > Abklären von Sprache/Dialekt

MVB

Auch Mütter-Väterberaterinnen sehen in den Sprachbarrieren die grösste Schwierigkeit, sowohl bei der Kontaktaufnahme als auch in der Beratung.

- Sprachbarrieren erschweren den telefonischen Kontakt und verunmöglichen eigentlich eine Beratung.
- Erstkontakt: Oft sind die Ehemänner/Väter am Apparat und diese erkennen den Bedarf nicht.
- Auch die schriftliche Kommunikation ist schwierig, da schriftliche Unterlagen und Briefe oft nur in deutscher Sprache vorhanden sind.

- Terminvereinbarungen sind schwierig, aufgrund unterschiedlicher Auffassungen von Pünktlichkeit u.a.
- Der Clan übernimmt die Rolle der MVB. Grosseltern, Schwiegereltern kommen oft nach der Geburt in die Schweiz zur Unterstützung und Betreuung der jungen Mutter und des Säuglings
- Kinderärzte/-innen werden der MVB vorgezogen

Frühbereich / Frühe Förderung

Die Gruppe Frühbereich/Frühe Förderung formuliert die folgenden förderlichen und hinderlichen Faktoren, welche mit dem Migrationshintergrund und dem kulturellen Hintergrund ihrer KlientInnen zu tun haben.

Förderliche Faktoren

- Dauer des Aufenthaltes in der Schweiz
- Ein erkennbarer konkreter Nutzen, den die MigrantInnen verstehen und sehen können. Beispiel: Frauen, die nicht sicher sind, ob sie schwanger sind, kommen in die Beratungsstelle und kommen dann auch weiter während der Schwangerschaft.

Hemmende Faktoren

- Angst vor Kontrolle
- Sich nicht verpflichten wollen. Beispiel Spielgruppe: wenn das Kind jeden Nachmittag kommen sollte, ist das oft schwierig zu erreichen.
- Die Anwesenheit von Männern und Schwiegermüttern behindert die Beratung im Spital

Auch von dieser Gruppe werden zwei wichtige Schnittstellen für die Erreichbarkeit genannt:

- Spital > MVB
- Spital > Hebamme

Migration / Integration

Die anwesenden interkulturellen Vermittlerinnen (ikV) nennen fördernden Faktoren aus Ihren Erfahrungen im Rahmen ihrer Tätigkeit in den migrationsspezifischen Projekten Vitalina und Edulina. Auch wenn vielleicht nicht alle beschriebenen Massnahmen und Vorgehensweisen übertragbar sind auf Angebote, die sich an die gesamte Bevölkerung richten, gibt die Liste interessante Anregungen. Insbesondere wird das Bewusstsein gefördert, dass die Erreichbarkeit der Migrationsbevölkerung Zeit, die Bereitschaft, persönlich und mit Engagement in Kontakt zu treten, Beharrlichkeit und Respekt fordert.

- Gleicher kultureller Background, Ansprache in der Muttersprache
- Aufsuchende Tätigkeit: auf öffentlichen Plätzen, auch Hausbesuche
- Vertrauen aufbauen
- Mund zu Mund-Kommunikation
- Wichtig ist die gleiche Augenhöhe mit den Eltern, der Respekt und auch die Überzeugungsarbeit
- Flexibilität
- Beharrlichkeit: „Nachboren“, immer wieder nachfragen, dranbleiben ist Teil der Arbeit

- Begleitung zu anderen Angeboten, z.B. MVB (siehe diesbezügliches Angebot in Baselstadt)
- Vernetzung innerhalb der interkulturellen Übersetzerinnen

Unterschiede bei der Erreichbarkeit

Die folgenden Aussagen der Teilnehmenden am Workshop machen deutlich, dass die Erreichbarkeit nicht in erster Linie kulturell geprägt ist.

- Wer länger in der Schweiz ist, ist in der Regel besser erreichbar
- Die Erreichbarkeit ist nicht abhängig von der Nationalität, sondern von Religion und Tradition
- Auch die Erfahrungen im Ursprungsland prägen die Erreichbarkeit (Angst vor Kontrolle / Überwachung durch den Staat)
- Die Erreichbarkeit ist auch in hohem Mass abhängig von den sprachlichen Kompetenzen der Migrantinnen und Migranten. Eine Beratung ohne eine/n Dolmetscher/in ist schwierig
- Männer sind oft schwieriger erreichbar
- Die tamilische Migrationsgruppe ist sehr gut vernetzt untereinander, oft abgeschlossen („Paralellgesellschaft“)
- Bei der eritreischen Migrationsgruppe ist der Start schwierig, da oft eine Angst vor Kontrolle besteht.
- Albanische Gruppe ist generell schlecht erreichbar, wie auch die Portugiesinnen und Portugiesen, welche als unsichtbar geschildert werden.

Punkte-Rating der subjektiven Einschätzung der Erreichbarkeit der Migrationseltern und -kinder mit den Angeboten pro Gruppe

1=niedrig, 2=mittel, 3= hoch

Gemeinden	MVB	Frühbereich, Frühe Förderung	Migration Integration
●●●	●●●●● ●●●●	●●●●● ●●●●● ●●●●	●●●●● ●●●●● ●●●●● ●●●●● ●●●●● ●●●●
3 TN 3 Punkte	6 TN 9 Punkte	9 TN 14 Punkte	9TN 29 Punkte

5.2 Massnahmen, die dazu beitragen, die Erreichbarkeit zu erhöhen

MVB

- Die rechtzeitige Geburtenmeldung durch die Gemeinde wäre ganz wichtig, dies funktioniert nicht gut: Auch fehlen oft Daten, z.B. Telefonnummern, Angaben zur Sprache, die ganz wichtig sind, um den Erstkontakt herzustellen
- Die Übergabe vom Wochenbett an die Hebammen funktioniert, die Weiterweisung durch die Hebammen an die MVB nicht
- Mund zu Mund-Propaganda im Familienzentrum ist förderlich

Frühbereich/ Frühe Förderung

- Direkte und persönliche Kontakte und Ansprache sind wichtig und erhöhen die Erreichbarkeit. Dabei wird der Kontakt oft durch eine Drittperson hergestellt
- Persönliche Übergabe, Begleitung der Migrantinnen und Migranten zu einem anderen Angebot
- Vernetzung der Angebote, verbindliches Vorgehen beim Übergang vom Wochenbett zur Hebamme, zur MVB, zur Familienberatung und weiteren Stellen
- Ganz wichtig ist der Hausbesuch (sei dies durch die Hebamme, die Mütter-Väterberaterin oder ein Projekt wie schrittweise): sich zum Tee hinsetzen und an der Kultur teilnehmen. So kann Vertrauen hergestellt werden und man kann herausfinden, wer innerhalb der Familie der Chef, die Chefin ist. Wenn diese oder dieser vom Angebot überzeugt ist, wird die Erreichbarkeit der Mütter erhöht. Eine echte Beratung gelingt nur, wenn ein Vertrauensverhältnis zur Restfamilie aufgebaut wird
- Verbindung/Vernetzung der verschiedenen kommunalen Angebote
- Anbindung an den Sozialdienst (Kinder-, Jugend-, Familienberatung)
- Zuweisung durch die Gynäkologin, den Gynäkologen
- Für die Informationsvermittlung braucht es interkulturelle VermittlerInnen

Gemeinden

- Sprachschulen so früh wie möglich
- Eine Vertrauensperson, die die Migrantinnen und Migranten direkt anspricht
- Genaue Abklärung von Sprache und Dialekt bei der Ankunft in der Gemeinde

Migration / Integration

- Zusammenarbeit Hebamme und MVB mit interkulturellen VermittlerInnen
- Zusammenarbeit mit Moscheen, Kirche, Vereinen, Quartieren an Anlässen, Festen

5.3 Erwünschte Massnahmen

MVB

- gratis Dolmetscher, gut erreichbar, unkomplizierte Organisation
- Die offene Beratung ist nicht mehr zeitgemäss, veraltet > verbindliche Termine sind viel besser geeignet für die Beratung
- Spitalübergabe mit Tel.-Nummer und Sprache
- Hebammen-Übergabe
- Abendberatung für arbeitende Eltern
- Zusammenarbeit mit Sozialdienst
- gute Vernetzung mit Kinderärzten
- bessere Erreichbarkeit der MVB
- genügend Zeit für Hausbesuche

Frühbereich/ Frühe Förderung

- Dolmetscherdienst und interkulturelle Vermittlerinnen nutzen
- Gemeinden stellen Kontakt her: NeuzuzügerInnenapéro, Anschreiben, Infoveranstaltung
- Kinderärzte/-innen und Frauenärzte/-innen für Vermittlung einbeziehen / informieren
- Vernetzung und Information über Angebote unter Helfersystemen
- Dokumentation über die verschiedenen Angebote > familienhandbuch.bl.ch bekannt machen
- Ein Angebot informiert via Anlass über andere Angebote
- Lehrmittel (deutsch) über Frauen über spez. Familien – Frauenthemen

Gemeinden

- Deutschkurse sollten sobald als möglich angeboten werden
- Flyer in diversen Sprachen, die das Angebot erklären (MVB) mit Hilfe ikV
- Infoanlass für MigrantInnen mit IkV / Dolmetscher
- Infobus (Flyer sind Informationen)

Migration / Integration

- MVB Beratungshalbtag ohne Voranmeldung
- Vernetzung zwischen ikV und MVB
- Budget für ikV und ikD
- MVB Angebot fixe Zeit mit ikD
- Vereinbarung machen
- Anlaufstelle der Gemeinde für Frühförderung mit ikV (z.B. Pratteln)
- Gemeindeautonomie
- Spielgruppe obligatorisch machen, finanziell gemäss Einkommen

Punkte-Rating der Priorität der Erreichbarkeit von Migrationseltern und – kindern mit den bestehenden Angeboten

1=niedrig, 2=mittel, 3= hoch

Wenn man dieses Punkte-Ratings mit jenem auf Seite 10 vergleicht, zeigt sich ein interessantes Resultat, welches auf den Bedarf an zusätzlichen Massnahmen zur Verbesserung der Erreichbarkeit der Migrationsbevölkerung bei der MVB hinweist: die Diskrepanz zwischen der hohen Priorität der Erreichbarkeit der Migrationsbevölkerung und der als gering erlebten tatsächlichen Erreichbarkeit.

Gemeinden	MVB	Frühbereich, Frühe Förderung	Migration Integration
●●●	●●●●● ●●●●● ●●●●●	●●●●● ●●●●● ●●●●● ●●	●●●●● ●●●●● ●●●●● ●●●●● ●●●●●
3 TN 3 Punkte	6 TN 15 Punkte	9 TN 17 Punkte	9TN 25 Punkte

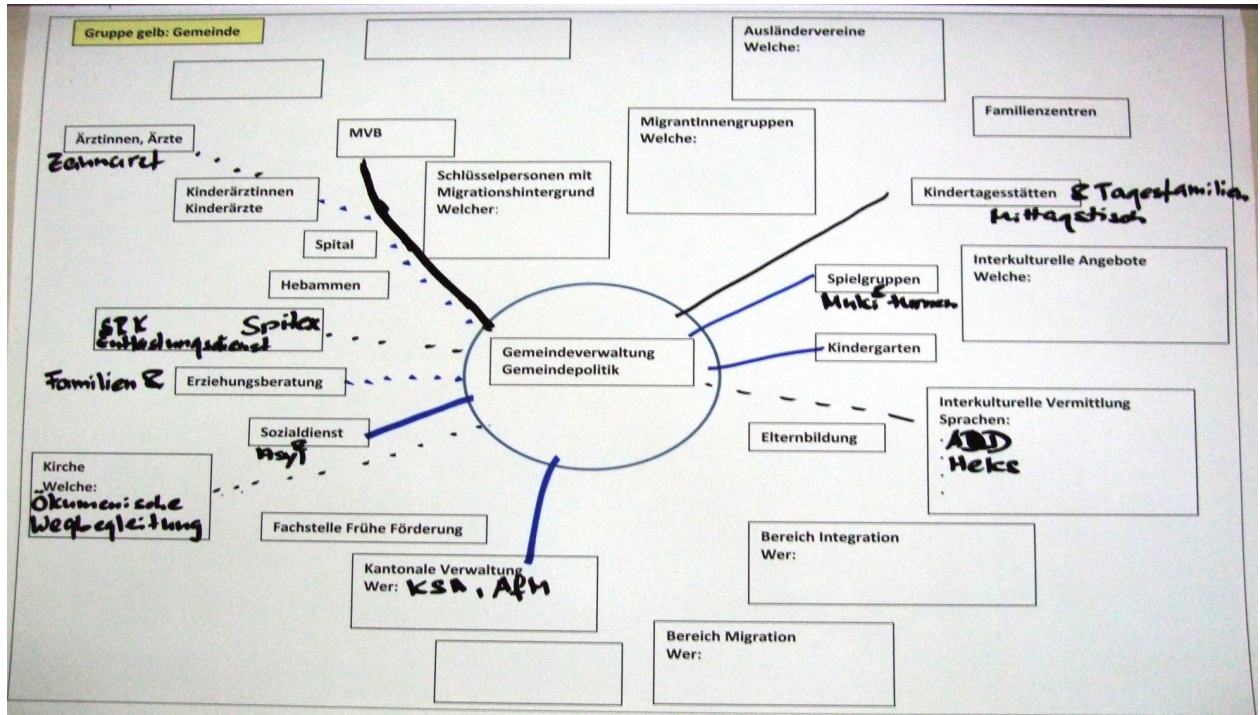
5.4 Vernetzung

Ein zentrales Leitmotiv für den Erfolg von Massnahmen der frühen Förderung ist die Vernetzung. „Angebote früher Förderung können bessere Wirkung erzeugen, wenn die Zusammenarbeit zwischen den Fachleuten auf kommunaler Ebene funktioniert und Nahtstellen die nötige Aufmerksamkeit geschenkt wird“⁶. Um bei Belastungen und Risiken so früh wie möglich Unterstützung bieten zu können, braucht es zudem tragfähige Netzwerke vor Ort, welche die Angebote des Gesundheitswesens, der Sozialhilfe, der Betreuung, der Prävention und der Beratung miteinander verknüpfen.

Aufgrund der grossen Bedeutung der Vernetzung für die Frühe Förderung und die Erreichbarkeit der Migrationsbevölkerung und im Hinblick auf das zweite Ziel der Bedarfsanalyse: „Die Zusammenarbeit und Vernetzung der relevanten Akteure im Kanton ist gestärkt im Hinblick auf eine nachhaltige strukturelle Verankerung der migrationsgerechten Gesundheitsförderung und Prävention im Frühbereich“, wurde in diesem letzten Teil des Workshops die bestehende und gewünschte Vernetzung der 4 Bereiche (Gemeinden, MVB, Frühbereich/Frühe Förderung und Migration/Integration) durch die Anwesenden graphisch dargestellt. Die folgenden Abbildungen sind hier lediglich als Illustrationen zum Text gedacht. Im Anhang sind sie im A4 Format besser lesbar.

⁶ Bildungsdirektion Kanton Zürich 2012

5.4.1 Vernetzung der Gemeindeverwaltung / Gemeindepolitik

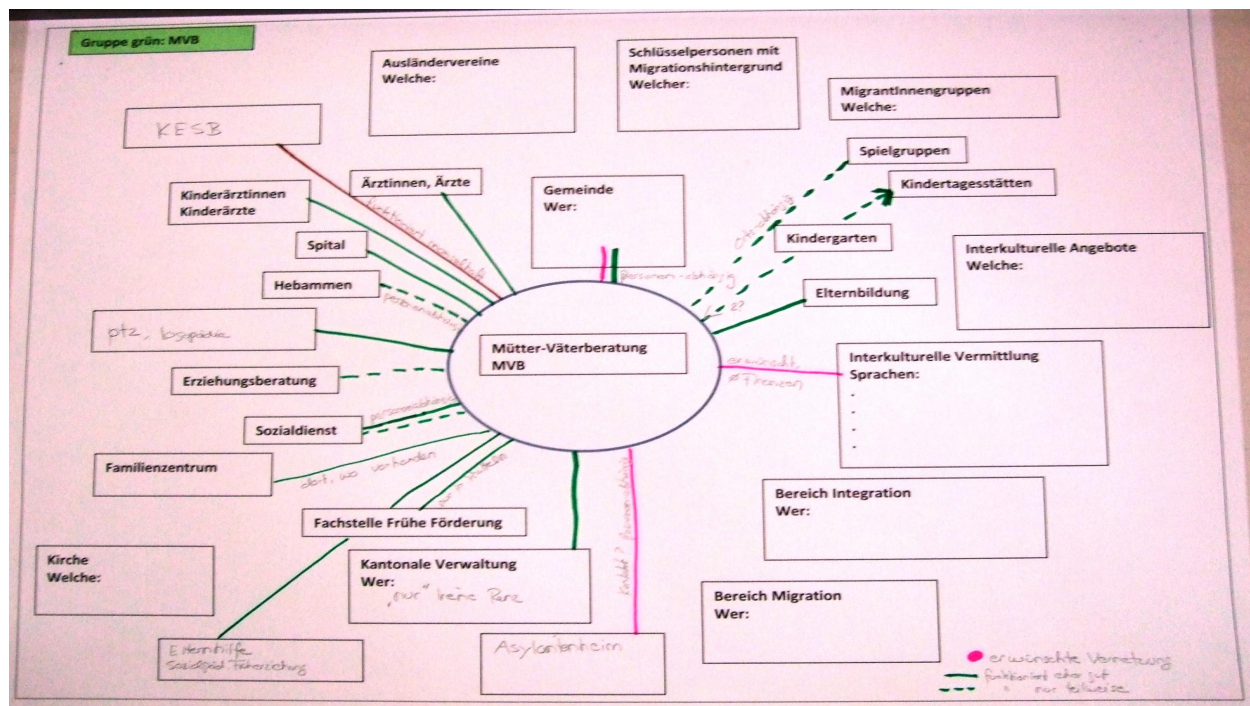


Die Gemeindeverwaltung ist mit verschiedenen Dienstleistungen in allen drei Bereichen vernetzt. Die gestrichelten Linien weisen darauf hin, dass ein Ausbau der Vernetzung erwünscht ist.

Vernetzung Gemeinde mit

- **Frühbereich / Frühe Förderung**
 - Kindertagesstätten: und Tagesfamilien, Mittagstisch
 - Spielgruppen: Muki-Turnen
 - Kindergarten
- **Migration / Integration**
 - kantonale Verwaltung: KSA (Kantonales Sozialamt), AFM (Amt für Migration)
 - Sozialdienste: Asyl
- **MVB**

5.4.2 Vernetzung der MVB



Die Mütter-Väterberatung ist mit zahlreichen unterschiedlichen Dienstleistungen im Frühbereich vernetzt, jedoch wird die Qualität der Zusammenarbeit zum Teil als unbefriedigend erlebt. Es besteht keine Vernetzung mit dem Bereich Migration/Integration.

- **Mit den Gemeinden**

- Verantwortliche in den Gemeinden: Personenabhängig (*funktioniert eher gut*)

- **Mit dem Frühbereich, Frühe Förderung**

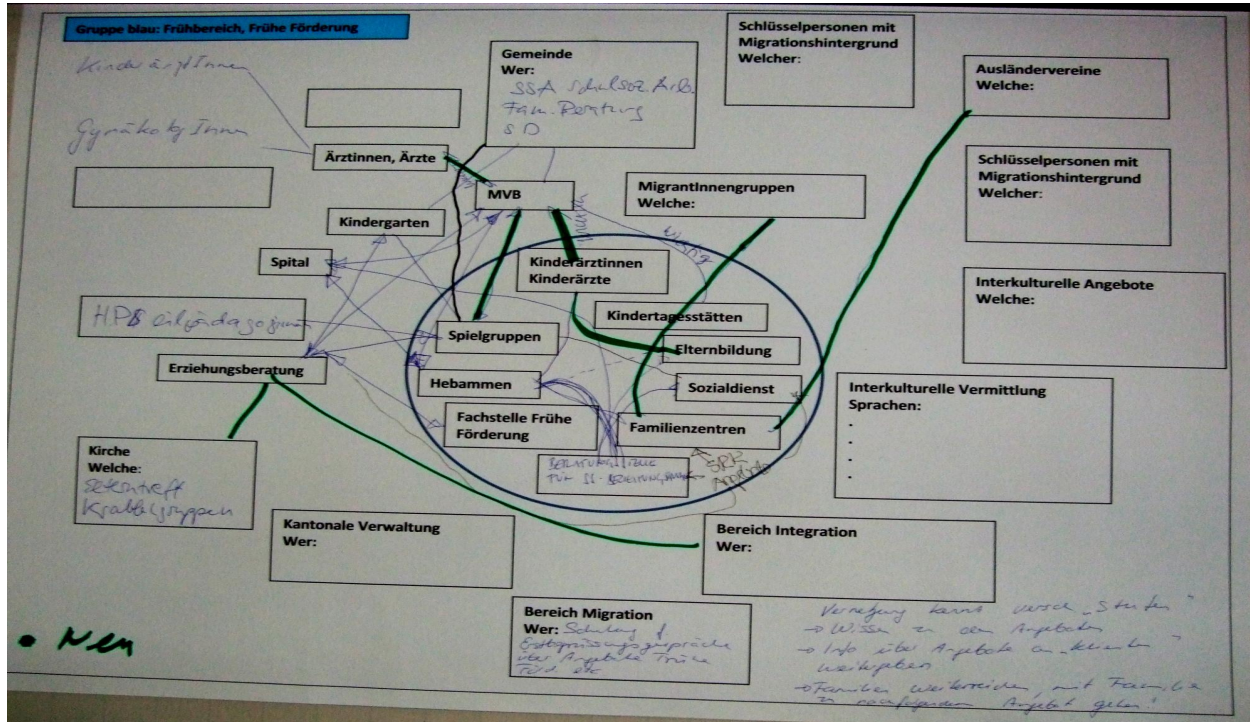
- Elternbildung
- Kantonale Verwaltung: Gesundheitsförderung Baselland
- Fachstelle Frühe Förderung: nur in Pratteln
- Elternhilfe Sozialpädagogische Früherziehung
- Familienzentren: dort, wo vorhanden
- ptz, Logopädie
- Spital
- Kinderärzte/-innen
- Ärzte/-innen

Mit folgenden Institutionen im Frühbereich /Frühe Förderung wird die bestehende Vernetzung als unbefriedigend erlebt:

- Sozialdienste: Personenabhängig
- Spielgruppen: Ortsabhängig (*funktioniert nur teilweise*)
- Kindertagesstätten (*funktioniert nur teilweise*)
- Erziehungsberatung (*funktioniert nur teilweise*)
- Hebammen: Personenabhängig (*funktioniert nur teilweise*)

- KESB (funktioniert mangelhaft)

5.4.3 Vernetzung der Gruppe Frühbereich/ Frühe Förderung



Die Gruppe Frühbereich / Frühe Förderung ist sehr heterogen und setzt sich aus verschiedenen Institutionen zusammen, welche untereinander vernetzt sind aber auch mit der Gemeinde, der MVB oder den interkulturellen Angeboten vernetzt zusammenarbeiten.

Vernetzung Frühbereich/Frühe Förderung intern

- | | | |
|--|-----|---|
| Kinderärzte/-innen
Gynäkologen /-innen | mit | <ul style="list-style-type: none"> • Elternbildung • Hebammen |
| Sozialdienst | mit | <ul style="list-style-type: none"> • Spielgruppen • Beratungsstelle für Schwangerschafts- und Beziehungsfragen |
| Beratungsstelle für Schwangerschafts- und Beziehungsfragen | mit | <ul style="list-style-type: none"> • Elternbildung • Sozialdienst • Hebammen • Spital |
| Hebammen | mit | <ul style="list-style-type: none"> • Kinderärzte/-innen • Elternbildung • Beratungsstelle für Schwangerschafts- und Beziehungsfragen • Spital |

- Spielgruppen mit
- Erziehungsberatung
 - Heilpädagogen/-innen
 - Kindergarten
 - Gemeinde: SSA Schulsozialarbeit, Familienberatung, Sozialdienst

Vernetzung Frühbereich/Frühe Förderung mit MVB

- mit
- Kinderärzte/-innen
 - Gynäkologen /-innen (neu)
 - Kindertagesstätten
 - Hebammen
- MVB

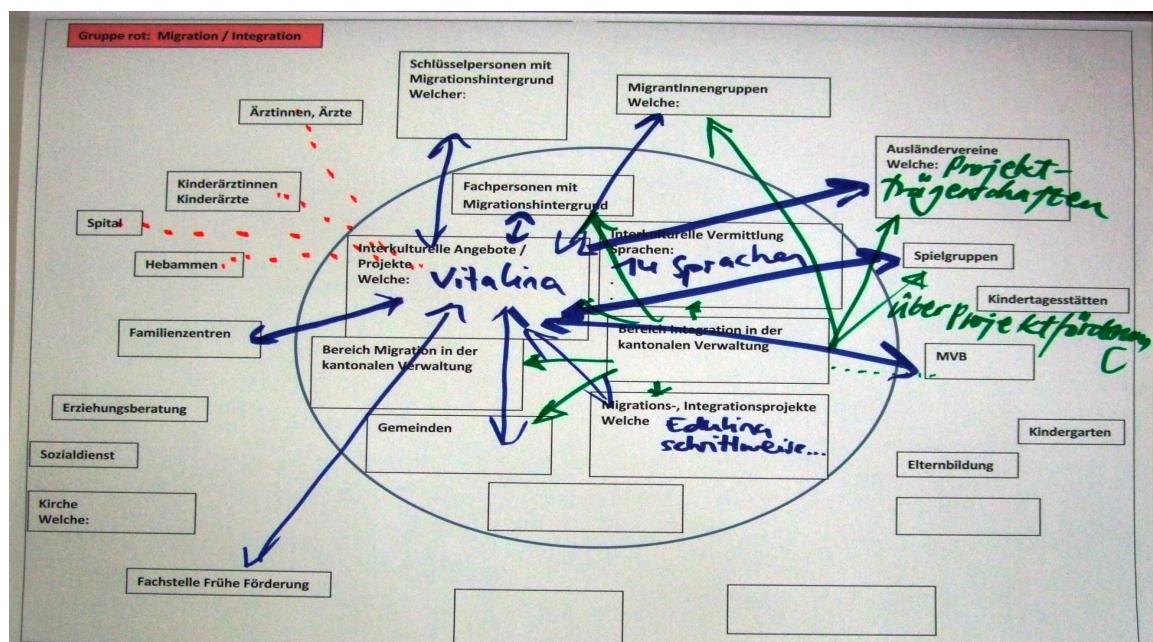
Vernetzung Frühbereich/Frühen Förderung mit Migration/Integration

- Familienzentren mit
- MigrantInnengruppen
 - Ausländervereinen

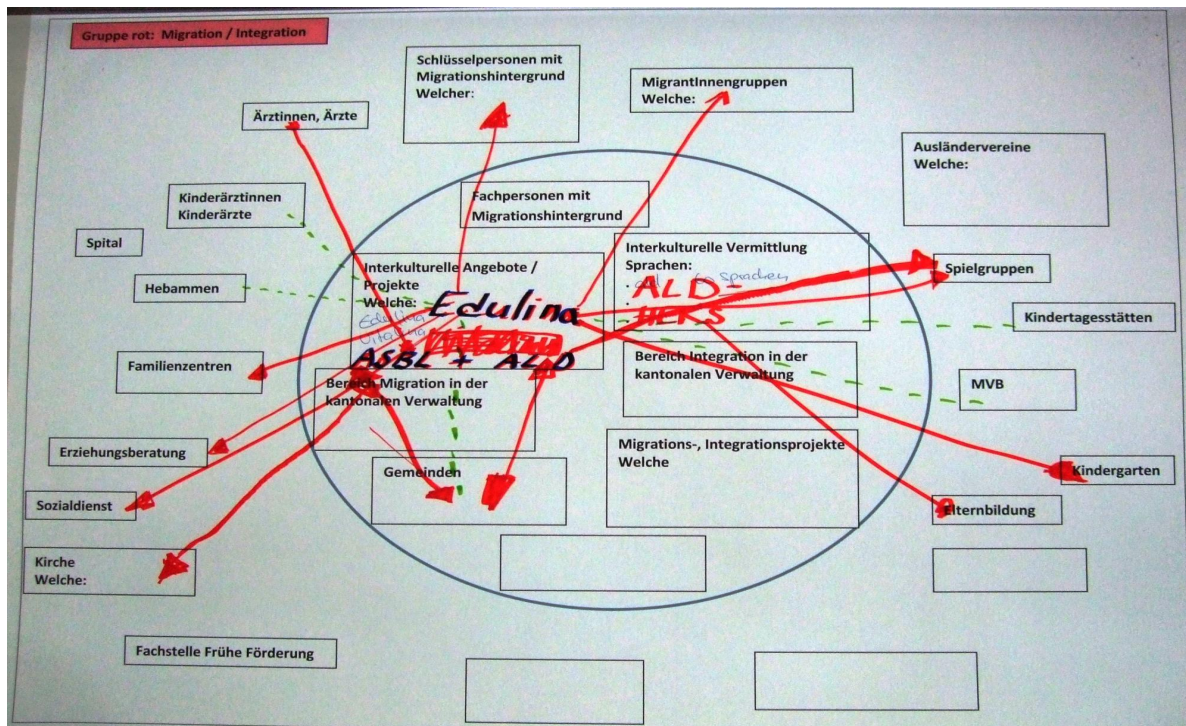
5.4.4 Gruppe Migration / Integration

Die Gruppe Migration/Integration bestand hauptsächlich aus den interkulturellen Vermittlerinnen der Projekte Vitalina und Endulina und teilte sich für die Gruppenarbeiten auf.

Gruppe I: Vitalina



Gruppe II: Edulina



Die Gruppe Migration/Integration ist einerseits intern gut und vielfältig vernetzt, andererseits auch mit den Dienstleistungen des Frühbereichs. Mit Ausnahme des Projekts Vitalina besteht keine Vernetzung mit der MVB.

Vernetzung Migration / Integration intern

- | | | |
|--|-----|--|
| Interkulturelles Angebot Vitalina | mit | <ul style="list-style-type: none"> • Fachpersonen mit Migrationshintergrund • Edulina • Schlüsselpersonen mit Migrationshintergrund • MigrantInnengruppen • Ausländervereinen |
| Interkulturelles Angebot Edulina | mit | <ul style="list-style-type: none"> • Vitalina • Schlüsselpersonen mit Migrationshintergrund • MigrantInnengruppen |
| Bereich Integration in der kantonalen Verwaltung | mit | <ul style="list-style-type: none"> • Interkulturelle Angebote: Vitalina und Edulina • Fachpersonen mit Migrationshintergrund • Interkulturelle Vermittlung Sprachen: 14 Sprachen • Bereich Migration in der Verwaltung • MigrantInnengruppen • Ausländervereine: Projektträgerschaften |
| Fachpersonen mit Migrationshintergrund | mit | <ul style="list-style-type: none"> • Vitalina |

Vernetzung Migration / Integration mit MVB

Projekt Vitalina mit { MVB

Vernetzung Migration / Integration mit Frühbereich / Frühe Förderung

Projekt Vitalina mit {

- Spielgruppen
- Fachstelle Frühe Förderung
- Familienzentren

Projekt Edulina mit {

- Spielgruppen
- Kindergarten
- Sozialdienste
- Erziehungsberatung
- Familienzentren

Bereich Integration in der kantonalen Verwaltung mit { Spielgruppen über Projektförderung

Ausländerdienst BL (ALD) mit { Spielgruppe

Anlaufstelle BL für Asylsuchende, andere AusländerInnen und deren Betreuungspersonen mit { Ärzte/-innen

Vernetzung Migration / Integration mit Gemeinden

- Bereich Integration in der kantonalen Verwaltung
- Anlaufstelle BL für Asylsuchende, andere AusländerInnen und deren Betreuungspersonen

 mit { Gemeinden

5.4.5 Gewünschte Vernetzung

Gewünschte Vernetzung der MVB mit:

- Interkulturelle Vermittlung Sprachen (keine Finanzen)
- Asylantenheim (Kontakt? Personenabhängig)

Gewünschte Vernetzung des Bereichs Migration / Integration

Projekt Vitalina mit

- Hebammen
- Spital
- Kinderärzte/-innen
- Ärzte/-innen

Bereich Integration in der kantonalen Verwaltung mit MVB

Projekt Edulina mit

- Gemeinden
- Kindertagesstätten
- MVB
 - Hebammen
 - Kinderärzte/-innen

Gewünschte Vernetzung Gemeinde mit

- Interkulturelle Vermittlung Sprachen: ALD HEKS
- Kirche: ökumenische Wegbegleitung
- Familien & Erziehungsberatung
- SRK-Entlastungsdienst, Spitex
- Ärzte/-innen, Zahnarzt

6. Handlungsbedarf

Das Ziel der Bedarfsanalyse ist es, die Erreichbarkeit und den Einbezug der Migrationsbevölkerung durch die Mütter-Väterberatung und auch durch die weiteren relevanten Akteure im Frühbereich zu fördern.

Durch die Analyse der hemmenden und fördernden Faktoren bei der Erreichbarkeit der Migrationsbevölkerung sowie der bekannten und vorhandenen Massnahmen wird ein Handlungsbedarf in folgenden Themenbereichen ersichtlich, der Fokus liegt auf der Mütter- Väterberatung.

- Verständigung: Angebote/Informationen in der Muttersprache, Zusammenarbeit mit ikV, geeignete Kommunikationskanäle
- Vernetzung: Abläufe, Übergaben, Zusammenarbeit klären
- Integration der Erreichbarkeit der Migrationsbevölkerung in den Arbeitsalltag

7. Empfehlungen

Die Empfehlungen fokussieren die MVB und basieren auf den im Workshop erhobenen hemmenden und fördernden Faktoren bei der Erreichbarkeit der Migrationsbevölkerung, den gesammelten wirksamen Massnahmen sowie den erarbeiteten Lösungsmöglichkeiten zur Erhöhung der Erreichbarkeit der Migrationsbevölkerung. Erfahrungen aus ähnlichen Projekten von RADIX fliesen ebenfalls ein.

Verständigung

- Die Bedingungen für die Nutzung des Dolmetscherdienstes und der interkulturellen Vermittlerinnen überprüfen und bei Bedarf anpassen
- Flyer in diversen Sprachen erstellen, die das Angebot der MVB erklären mit Hilfe ikV. Abgabe durch Spitäler, Hebammen, ikV usw. klären und organisieren
- Zusammenarbeit mit ikV und auch anderen Schlüsselpersonen aus den verschiedenen Migrationsgruppen aufbauen für die Weitergabe von Informationen zum Angebot der MVB an die Migratinsbevölkerung (z.B. Verteilung der Flyer und der „Anwerbung“ von Müttern mit Migrationshintergrund im Rahmen von Vitalina und Edulina)
- Beratungsnachmittage in der MVB in verschiedenen Sprachen für Mütter mit kleinen Kindern, die (noch) schlecht Deutsch sprechen.
- Möglichkeiten für Infoanlässe mit Übersetzungen für die Migrationsgruppen in den Gemeinden klären
- Angebot der Sprachkurse überprüfen und nach Bedarf verbessern. Themen: Anreize, Verbindlichkeit, Vereinbarkeit mit Familie(z.B. wenn der Kurs abgeschlossen wird, bezahlt diesen die Gemeinde, Zeiten überprüfen, Hütedienst für die Kinder organisieren). Bedarf nach themenspezifischen Sprachkursen prüfen (z.B. Wie begleite ich mein Kind durch die Schule, wie kann ich die Entwicklung meines Kindes beschreiben)
- Frühe Förderung der Sprachkompetenzen der Kinder. Z.B. Spielgruppe obligatorisch machen, finanziell gemäss Einkommen oder Kita+ einführen mit spezieller Sprachförderung
- Dokumentation über die verschiedenen Angebote > familienhandbuch.bl.ch bekannt machen über Schlüsselpersonen, Vereine, Projekte Vitalina, Edulina
- Liste mit Ansprechpersonen erstellen (z.B. Schlüsselpersonen aus der Migrationsbevölkerung, Akteurinnen und Akteure im Bereich Migration/Integration. Vgl. dazu auch die Bedarfsanalyse im Kanton Solothurn)

Vernetzung

Das Thema der Vernetzung und Zusammenarbeit war in allen Fragestellungen des Workshops sehr präsent. Grundlage der folgenden Empfehlungen sind daher die Ergebnisse aus allen Arbeitsrunden des Workshops.

Die Klärung und verbindliche Strukturierung der zentralen Abläufe als wichtige Voraussetzung für

- Die Weitergabe von notwendigen Daten und Infos.
 - Abklären von Sprache/Dialekt und Weitergabe der Sprache durch Aufnahmезentren an die Gemeinden
 - Einheitliche und rechtzeitige Geburtenmeldung mit Angaben zur Sprache, Tel. Nummer (Handy) durch die Gemeinden an die MVB
- Die Übergabe / Zuweisung der Migrationsfamilien
 - Einheitliche und verbindliche Spitalübergabe (Wochenbett) und Hebammenübergabe an die MVB und nach Bedarf an andere Dienstleistungen
 - Möglichkeiten der vermehrten Zuweisung von Migrationsfamilien durch Kinderärzte/ -innen und Frauenärzte/-innen prüfen

- Zusammenarbeit mit Moscheen, Kirche, Vereinen, Familienzentren, Quartieren an Anlässen, Festen prüfen (z.B. für Mund-zu-Mund-Propaganda oder via Anlass über andere Angebote informieren)
- Zusammenarbeit mit einer Vertrauensperson (z.B. Mutter mit älteren Kindern, welcher die MVB gut kennt und schätzt), die die Migrantinnen und Migranten direkt anspricht
- Kontakt aufnehmen mit den kommunalen Ausländervereinen zur Bekanntmachung des Angebots
- Zusammenarbeit mit der Anlaufstelle Baselland, Beratung Asyl und Migration klären

Vernetzung und Zusammenarbeit mit den interkulturellen Übersetzerinnen, um deren Dienstleistungen gezielt nutzen zu können und so die Verständigung mit den Migrationsfamilien zu ermöglichen und die Erreichbarkeit zu erhöhen.

- Geklärte und unkomplizierte Zusammenarbeit mit einem Pool an interkulturellen VermittlerInnen, insbesondere bei Erstkontakt, resp. Hausbesuch und für Übersetzung von Informationen und als „Türöffner“ zu den weiteren Dienstleistungen und auch Vereinen im Bereich der Migration und Integration
- Rolle der interkulturellen Vermittlerinnen (Vitalina, Endulina) bezüglich Bekanntmachung der MVB bei den Migrationsfamilien prüfen. Stichworte: Schwellenangst abbauen, Erklären und Empfehlen des Angebots, beim Erstbesuch begleiten (siehe Baselstadt).
- Gemeinsame Beratungsstunden in der Muttersprache bei der MVB mit ikV (siehe auch Bedarfsanalyse Kanton Solothurn)
- Zusammenarbeit mit dem Bereich Integration in der kantonalen Verwaltung (Interkulturelle Vermittlung: 14 Sprachen)

Integration der Erreichbarkeit der Migrationsbevölkerung in den Arbeitsalltag.

Folgende Massnahmen werden empfohlen⁷:

- Angebote in der Muttersprache der Migrationseletern
- Anpassung der Öffnungszeiten an die Bedürfnisse der Migrationseletern
- Einbezug der Migrationsbevölkerung z.B. durch Vernetzung mit Organisationen und Schlüsselpersonen der Migrationsbevölkerung
- Formulieren spezifischer Ziele für die bessere Erreichbarkeit der Migrationsbevölkerung, so wird diese Gruppe bei der Umsetzung konsequenter miteinbezogen
- Die strategische Verankerung der Erreichbarkeit der Migrationsbevölkerung z.B. im Leitfaden Mütter- Väterberatung

⁷ Transkulturelle Prävention und Gesundheitsförderung in der Schweiz. 2009.

www.transpraev.ch

<http://upload.sitesystem.ch/B2DBB48B7E/5B4613A676/BD27E30C7B.pdf>

Bedarfsanalyse und Massnahmenplan migrationsgerechte Gesundheitsförderung und Prävention im Kanton Solothurn <http://www.radix.ch/index.cfm/FAD76BFA-AEE4-D4ED-F74402E1D0F6B69F/>

8. Priorisierung der Empfehlungen und Konkretisierung der Massnahmen

Im weiteren Verlauf der Bedarfsanalyse werden im Lauf des Frühjahrs (wie in Kapitel 3 beschrieben) die Empfehlungen mit Einbezug der Mütter-Väterberatung und Migrationsfamilien vertieft, konkretisiert und priorisiert. Gestützt auf diese Ergebnisse werden schliesslich im Rahmen der Synthese der Massnahmenplan und die Inhalte für den Leitfaden MVB erarbeitet und festgelegt. Die Fertigstellung der Bedarfsanalyse ist per Ende Mai 2014 geplant. (Der Zeitplan der gesamten Bedarfsanalyse befindet sich im Anhang).

Ich bedanke mich an dieser Stelle bei allen Beteiligten ganz herzlich für das Engagement und die angenehme Zusammenarbeit und freue mich auf die weiteren gemeinsamen Arbeitsschritte in der Bedarfsanalyse!

Anhang

- **Mitglieder der Begleitgruppe**
- **Teilnehmende am Workshop**
- **Beiträge aus dem Workshop**
- **Zeitplan Bedarfsanalyse**

Mitglieder der Begleitgruppe

Institution	Tätigkeit	Vorname	Name	E-Mail
Leitung: Volkswirtschaft- und Gesundheitsdirektion	Leiterin Gesundheitsförde- rung Baselland	Irène	Renz	irene.renz@bl.ch
Gemeinderätin	Bereich Gesundheit	Simone	Coigny	simone.coigny@titterten.ch
Gemeinderätin vakant	Bereich Gesundheit			
Gemeinderätin	Vorstandmitglied VBLG	Cécile	Jenzer	c.jenzer@ebmnet.ch
Gemeinderätin	Vizepräsidentin VBLG	Bianca	Maag-Streit	bianca.maag@bluewin.ch
Bildungs-, Kultur- und Sportdi- rektio	Amt für Kind-, Jugend- und Behindertenangebote	Esther	Kilchmann	esther.kilchmann@bl.ch
Mütter-/Väterberatung	Mütterberaterin	Ursula	Albertini	uareigoldswil@gmail.com
Mütter-/Väterberatung	Mütterberaterin	Edith	Bohny-Erne	Muetterberatung-e.bohny@hotmail.com
Mütter-/Väterberatung Laufental	Mütterberaterin	Gaby	Heizmann	mvblaufental@bluewin.ch
Mütter-Väterberaterinnen Regionalgruppe beider Basel	Frauenverein Muttentz	Petra	Rudin	muetterberatung.muttentz@bluewin.ch
HEKS, Regionalstelle b. B	Projektleitung Vitalina	Andrea	Ruder	ruder@heks.ch
Fach- und Kontaktstelle Spielgruppenleiterinnen	Spielgruppenleiterin	Gülsen	Niederberger	guelsen@niedi.net
Kantonsspital Liestal	Frauenklinik	Pia	Hermann	pia.hermann@ksli.ch
Volkswirtschaft- und Gesundheitsdirektion	Projekt Gesunder Mittags- tisch	Mirjam	Urso	mirjam.urso@bl.ch
RADIX Schweizerische Gesund- heitsstiftung	RADIX Nordwestschweiz	Corinne	Caspar	caspar@radix.ch

Teilnehmende am Workshop vom 6. November 2013

Institution	Tätigkeit	Vorname	Name	Ort	Telefon	E-Mail
Mütter-/Väterberatung	Mütterberaterin	Ursula	Albertini	Bubendorf	061 933 95 83	uareigoldswil@gmail.com
Fachstelle Familienfragen		Katrin	Bartels			katrin.bartels@bl.ch
Schweiz. Hebammenverband/ freipraktizierende Hebammen	Hebamme	Madeleine	Brigger	Basel		magdalena@diefrauenzimmer.com
HEKS, Regionalstelle b. B.	IKV (italienisch, spanisch)	Monica	Cassol	Basel		
Gemeinderätin	Bereich Gesundheit	Simone	Coigny	Titterten	061 931 41 37	simone.coigny@titterten.ch
	Dr. med.MPH, FMH für Prävention und Gesundheitswe- sen	Cornelia	Conzelmann	Basel		cfconzelmann@bluewin.ch
Gemeinderätin	Bereich Gesundheit	Gabriele	Dettwiler-Retter	Gelterkinden	079 626 22 26	gabriele.dettwiler@gelterkinden.ch
Kantonsspital Liestal	Frauenklinik	Pia	Hermann	Liestal	061 925 29 43	pia.hermann@ksli.ch
Gemeinde Pratteln	Fachstelle frühe Förderung	Manuela	Hofbauer	Pratteln	079 745 37 95	manuela.hofbauer@pratteln.bl.ch
HEKS, Regionalstelle b. B.	IKV (albanisch)	Drita	Ibrahimi	Münchenstein	079 771 67 04	drita74@bluewin.ch
Gemeinderätin	Vorstandmitglied VBLG	Cécile	Jenzer	Brislach	061 781 42 80	c.jenzer@ebmnet.ch
HEKS, Regionalstelle b. B.	IKV (türkisch)	Oya	Kahraman			
Anlaufstelle Baselland	Beratung Asyl und Migration	Nihal	Karamanoglu	Pratteln		info@anlaufstellebl.ch
Sicherheitsdirektion	Fachstelle Integration	Andrea	Kugler	Liestal		andrea.kugler@bl.ch
HEKS, Regionalstelle b. B.	IKV (türkisch)	Mehmet	Kurt			
Sicherheitsdirektion	Fachstelle Integration	Hans Beat	Moser	Liestal	061 552 66 53	hans-beat.moser@bl.ch
Fach- und Kontaktstelle Spielgruppenleiterinnen	Spielgruppenleiterin	Gülsen	Niederberger	Liestal	073 327 49 62	guelsen@niedi.net
Volkswirtschaft- und Gesundheitsdirektion	Gesundheitsförderung BL	Irène	Renz	Liestal	061 552 62 86	irene.renz@bl.ch
HEKS, Regionalstelle b. B.	Projektleitung Vitalina	Andrea	Ruder	Basel	061 367 94 03	ruder@heks.ch
Mütter-/Väterberatung	Mütterberaterin	Salome	Schenk	Itingen		muetterberatung-itingen@gmx.ch
Mütter-/Väterberatung	Mütterberaterin	Claudine	Schmidlin	Reinach		claudine.schmidlin@hispeed.ch
HEKS, Regionalstelle b. B.	IKV (portugiesisch)	Ana Maria	Senn			
Beratungsstellen für Schwanger- schafts- und Beziehungsfragen		Monica	Somacal	Liestal	061 921 60 13	somacal@bsb-bl.ch
Rotes Kreuz Baselland, Bereichslei- tung Familie & Kind		Christa	Stebler	Liestal	061 905 82 00	c.stebler@srk-baselland.ch
Volkswirtschaft- und Gesundheitsdirektion	Projekt Gesunder Mittagstisch	Mirjam	Urso	Liestal	061 55259 08	mirjam.urso@bl.ch
Mütter-/Väterberatung	Mütterberaterin	Bea	Wichtermann	Arlenheim	061 706 90 30	bea.wichtermann@spitex-birseck.ch
HEKS, Regionalstelle b. B.	IKV (Tigrinya)	Asmeret	Yacob			
Mütter-/Väterberatung	Mütterberaterin	Regula	Zaberer	Binningen	061 421 23 46	regula.zaberer@mvl.ch
Gemeinde Münchenstein	Jugend- und Familienberatung	Christina	Zotter	Münchenstein	061 416 11 30/37	Cristina.zotter@muenchenstein.bl.ch
Workshop-Leitung: RADIX Nordwestschweiz	Radix	Corinne	Caspar	Bern	031 312 75 75	caspar@radix.ch

Beiträge aus dem Workshop

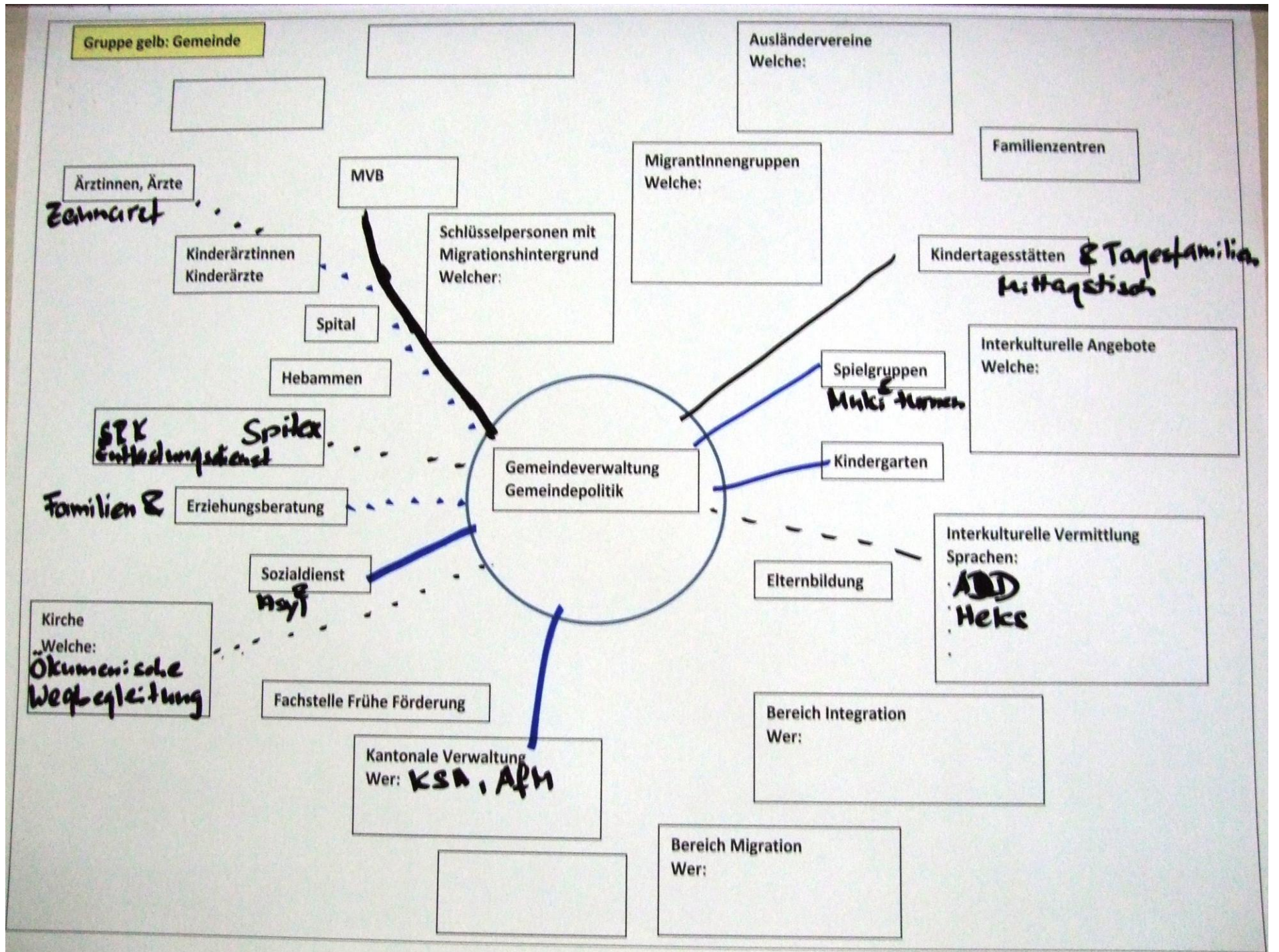
	Gemeinde	
	TN 3	
Welche Erfahrungen haben Sie mit Migrantinnen und Migranten bezüglich Erreichbarkeit und Nutzung Ihrer Dienstleistung?	Sprachbarriere	
	Sobald wie mögliche Deutschkurs anbieten (nicht von Ausländerdienst) Lehrmittel	
	kultureller Hindergrund (dürfen / wollen nicht)	
Was denken Sie, wo liegen die Gründe dafür?		
Welche Migranten/innen Gruppen erreichen Sie besser, welche schlechter?	Männer schwieriger erreichbar wie Frauen	
	Parallelgesellschaft > gute eigene Vernetzung	
Was denken Sie, wo liegen die Gründe dafür?	Dolmetscher: Welche Sprache brauche ich?	
	Dolmetscher woher (sind ausgelastet)	
	Einzelpersonen (evtl. mit Nachzug) schwieriger zu integrieren als Familien	
	Schnittstelle Kinderarzt / MBV	
	Schnittstelle Aufnahme / Gemeinde > Sprache abklären + Dialekt	
Ihre persönliche Einschätzung Erreichbarkeit der Migrationse/tern und -kinder mit ihrem Angebot ist (1 - niedrig, 2 - mittel, 3 - hoch)		3
Welche Massnahmen kennen Sie, die wirksam die Erreichbarkeit von Migrationsfamilien erhöhen?	Sprachschulen so früh wie möglich	
	Vertrauensperson, die direkt anspricht	
Welche zusätzlichen Massnahmen wären für Ihr Angebot aus Ihrer Sicht notwendig / sinnvoll?	Flyer in diversen Sprachen, die das Angebot erklären (MVB) mit Hilfe ikV	
	Infoanlass für MigrantInnen mit IkV / Dolmetscher	
	Infobus (Flyer sind Informationen)	
Die Erreichbarkeit der Migrationse/tern und Migrationskinder mit ihrem Angebot hat folgende Priorität (1 - niedrig, 2 - mittel, 3 - hoch)		3

	MVB	
	TN 5 (+ Irène)	
Welche Erfahrungen haben Sie mit Migrantinnen und Migranten bezüglich Erreichbarkeit und Nutzung Ihrer Dienstleistung? Was denken Sie, wo liegen die Gründe dafür?	+ rechtzeitige Geburtsmeldung von Gemeinde mit Tel.Nummer (Handy) + Übergabe von Hebamme + Alternative Geb.-Meldung des Spital + Mund zu Mund Protaganda Fam.Zentrum - Familie / Umfeld wünschen keine Einmischung von Aussen - Terminvereinbarung sehr schwierig, andere Auffassung von Pünktlichkeit etc.	
Welche MigranInnengruppen erreichen Sie besser, welche schlechter? Was denken Sie, wo liegen die Gründe dafür?	- Schlechte Verständigung am Telefon (Sprache) - Vater am Telefon (erkennt Bedarf nicht) - sprachliche Barriere, kein Dolmetscher = Beratung schwierig Erreichbarkeit nicht abhängig von Nationalität, sondern Religion und Tradition - Briefe nur deutsch - Je nach Ursprungsland - Erfahrung: Angst vor Kontrolle / Überwachung vom Staat Ehe-Probleme	
Ihre persönliche Einschätzung Erreichbarkeit der MigrationseItern und -kinder mit ihrem Angebot ist <small>(1 - niedrig, 2 - mittel, 3 - hoch)</small>		9
Welche Massnahmen kennen Sie, die wirksam die Erreichbarkeit von Migrationsfamilien erhöhen?	<i>(keine Beiträge)</i>	
Welche zusätzlichen Massnahmen wären für Ihr Angebot aus Ihrer Sicht notwendig / sinnvoll?	gratis Dolmetscher gut erreichbar, unkompliziert offene Beratung nicht mehr zeitgemäss, veraltet > verbindliche Termine viel besser Spitalübergabe mit Tel.-Nummer und Sprache Hebammen Übergabe Abendberatung für arbeitende Eltern Zusammenarbeit mit Sozialdienst gute Vernetzung mit Kinderärzten bessere Erreichbarkeit der MVB genügend Zeit für HB	
Die Erreichbarkeit der MigrationseItern und Migrationskinder mit ihrem Angebot hat folgende Priorität <small>(1 - niedrig, 2 - mittel, 3 - hoch)</small>		15 Bemerkung: Finanziel und Pensenmässig unrealistisch!

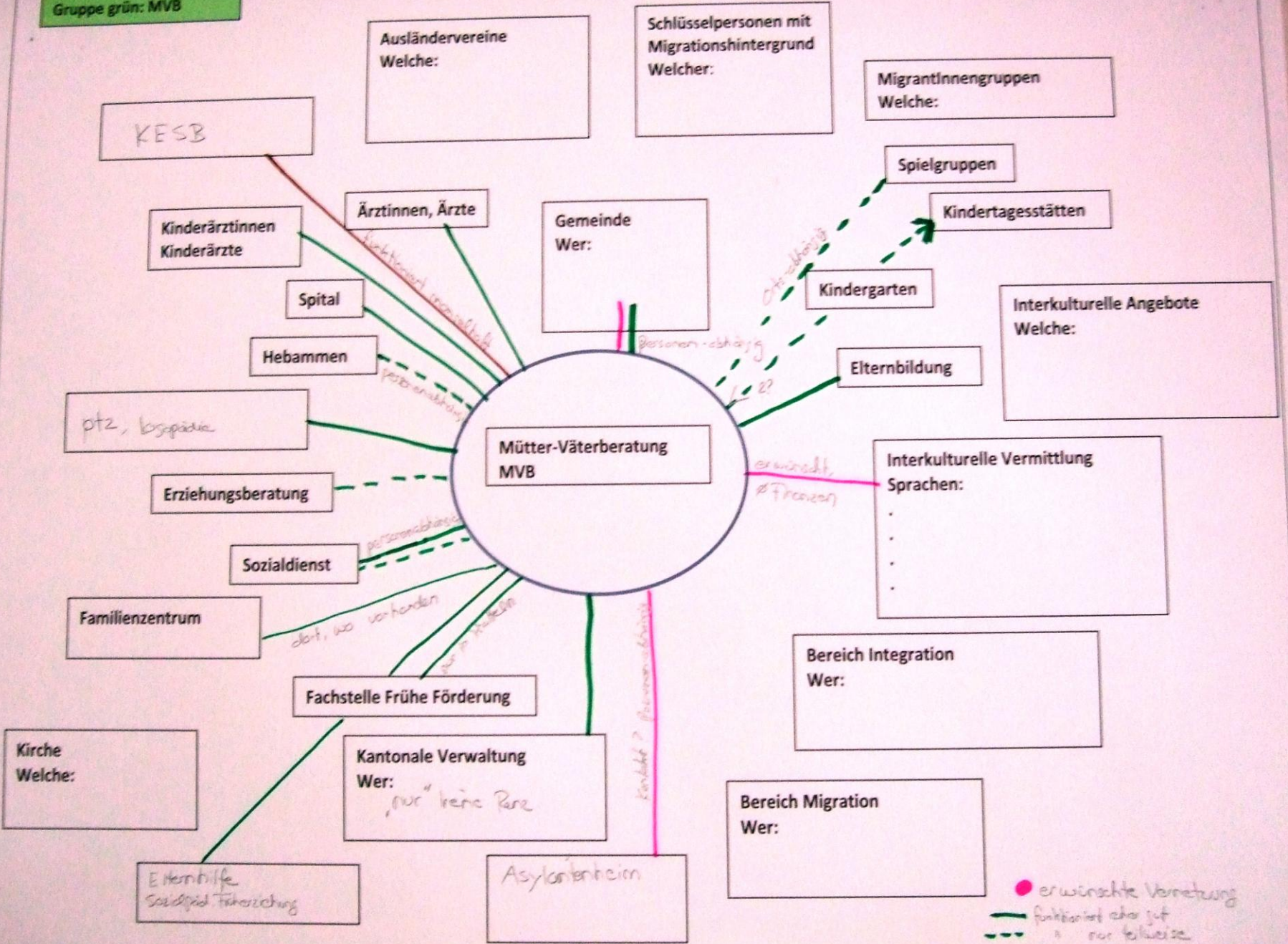
	Frühbereich / Frühe Förderung	
	TN 9	
Welche Erfahrungen haben Sie mit Migrantinnen und Migranten bezüglich Erreichbarkeit und Nutzung Ihrer Dienstleistung? Was denken Sie, wo liegen die Gründe dafür?	Verbindung der versch. Kommunalen Angebote / Anbindung an Sozialdienst (Kinder-, Jugend-, Fam.beratung)	
	Zuweisung Gynäkolog/in	
	Drittperson erstellt Kontakt (insb. bei MigrantInnen)	
	Information nützt wenig	
	Besuche Kontaktstellen und Beratungsstellen Schwangerschafts- / Beziehungsfragen	
	Direkte Kontakte	
	Persönlich!	
	Flyer / Information	
Welche MigranInnengruppen erreichen Sie besser, welche schlechter? Was denken Sie, wo liegen die Gründe dafür?	Botschaft: Angebot für ALLE (keine Stigmatisierung)	
	Rolle der Anwesenheitsdauer der Ethnie beeinflusst Inforverhalten	
	Echte Beratung gelingt nur, wenn Vertrauensverhältnis auch zu Restfamilie aufgebaut wird	
	Spital kann direkt MVB kontaktieren (wenn zumindest Zustimmung)	
	Türkinnen sehr offen	
	Albanierinnen eher schwierig erreichbar	
	Eritreerinnen einfach	
	Rolle des Spitals bei Geburten:	
	> Vermittlung MVB	
	> Vermittlung Hebamme	
	Anwesenheit von Männern / Schwiegermüttern: > notwendig für schritt:weise / behindert Beratung in Spital	
	Angst vor Kontrolle	
	Abhängig von Generation (der Anwesenheit)	
interkulturelle Übersetzer/innen		
pers. Kontakt / Finanzierung durch schritt:weise		
Wochenbett durch Rotkreuz Unterstützung: Migrationsbevölkerung schlecht erreichbar		
Ihre persönliche Einschätzung Erreichbarkeit der MigrationseItern und -kinder mit ihrem Angebot ist (1 - niedrig, 2 - mittel, 3 - hoch)		14
Welche Massnahmen kennen Sie, die wirksam die Erreichbarkeit von Migrationsfamilien erhöhen?	persönliche Übergabe	
	Runde Tische in Schwangerschaft bei komplexen Situationen	
	Wochenbett	
	> Hebamme	
	> MVB	
	> Familienberatung	
	> weitere Stellen	
Welche zusätzlichen Massnahmen wären für Ihr Angebot aus Ihrer Sicht notwendig / sinnvoll?	Dolmetscherdienst und interkulturelle Vermittlerinnen nutzen	
	Gemeinden stellen Kontakt her:	
	NeuzuzügerInnenapero, Anschreiben, Infoveranstaltung	
	Kinderärzte und Frauenärztinnen für Vermittlung einbeziehen / informieren	
	Vernetzung und Information über Angebote unter Helfersystemen	
	Dokumentation über die verschiedenen Angebote > familienhandbuch.bl.ch bekannt machen	
	ein Angebot informiert via Anlass über ander Angebote	
	Lehrmittel (deutsch) über Frauen über spez. Familien - Frauenthemen	
Die Erreichbarkeit der MigrationseItern und Migrationskinder mit ihrem Angebot hat folgende Priorität (1 - niedrig, 2 - mittel, 3 - hoch)		17

	Frühbereich / Frühe Förderung	
	TN 9	
Welche Erfahrungen haben Sie mit Migrantinnen und Migranten bezüglich Erreichbarkeit und Nutzung Ihrer Dienstleistung? Was denken Sie, wo liegen die Gründe dafür?	Verbindung der versch. Kommunalen Angebote / Anbindung an Sozialdienst (Kinder-, Jugend-, Fam.beratung)	
	Zuweisung Gynäkolog/in	
	Drittperson erstellt Kontakt (insb. bei MigrantInnen)	
	Information nützt wenig	
	Besuche Kontaktstellen und Beratungsstellen Schwangerschafts- / Beziehungsfragen	
	Direkte Kontakte Persönlich! Flyer / Information	
Welche MigrantenInnengruppen erreichen Sie besser, welche schlechter? Was denken Sie, wo liegen die Gründe dafür?	Botschaft: Angebot für ALLE (keine Stigmatisierung)	
	Rolle der Anwesenheitsdauer der Ethnie beeinflusst Inforverhalten	
	Echte Beratung gelingt nur, wenn Vertrauensverhältnis auch zu Restfamilie aufgebaut wird	
	Spital kann direkt MVB kontaktieren (wenn zumindest Zustimmung)	
	Türkinnen sehr offen	
	Albanierinnen eher schwierig erreichbar	
	Eritreerinnen einfach	
	Rolle des Spitals bei Geburten: > Vermittlung MVB > Vermittlung Hebamme	
	Anwesenheit von Männern / Schwiegermüttern: > notwendig für schritt:weise / behindert Beratung in Spital	
	Angst vor Kontrolle	
	Abhängig von Generation (der Anwesenheit) interkulturelle Übersetzer/innen pers. Kontakt / Finanzierung durch schritt:weise Wochenbett durch Rotkreuz Unterstützung: Migrationsbevölkerung schlecht erreichbar	
Ihre persönliche Einschätzung Erreichbarkeit der Migrationseltern und -kinder mit ihrem Angebot ist (1 - niedrig, 2 - mittel, 3 - hoch)		14
Welche Massnahmen kennen Sie, die wirksam die Erreichbarkeit von Migrationsfamilien erhöhen?	persönliche Übergabe	
	Runde Tische in Schwangerschaft bei komplexen Situationen	
	Wochenbett > Hebamme > MVB > Familienberatung > weitere Stellen	
Welche zusätzlichen Massnahmen wären für Ihr Angebot aus Ihrer Sicht notwendig / sinnvoll?	Dolmetschendienst und interkulturelle Vermittlerinnen nutzen	
	Gemeinden stellen Kontakt her: NeuzuzügerInnenapero, Anschreiben, Infoveranstaltung	
	Kinderärzte und Frauenärztinnen für Vermittlung einbeziehen / informieren	
	Vernetzung und Information über Angebote unter Helfersystemen	
	Dokumentation über die verschiedenen Angebote > familienhandbuch.bl.ch bekannt machen	
	ein Angebot informiert via Anlass über ander Angebote	
	Lehrmittel (deutsch) über Frauen über spez. Familien - Frauenthemen	
Die Erreichbarkeit der Migrationseltern und Migrationskinder mit ihrem Angebot hat folgende Priorität (1 - niedrig, 2 - mittel, 3 - hoch)		17

Migration / Integration	
	TN 9
Welche Erfahrungen haben Sie mit Migrantinnen und Migranten bezüglich Erreichbarkeit und Nutzung Ihrer Dienstleistung? Was denken Sie, wo liegen die Gründe dafür?	ikv
	ikü
	Park
	Wie es die Bezugsperson Migrantin anspricht (Vertrauen)
	Familienzentrum
	Mundpropagande
	gleicher kultureller Background = Vertrauen
	Mund-zu-Mund-Proganda
	niederschwellig
	ikV
	aufsuchen "wir gehen hin"
	Flexibilität
	persönliches Ansprechen
	muttersprachliche Information
Beharrlichkeit	
Welche MigrantenInnengruppen erreichen Sie besser, welche schlechter? Was denken Sie, wo liegen die Gründe dafür?	Portugiesinnen (unsichtbar)
Ihre persönliche Einschätzung Erreichbarkeit der Migrationselementen und -kinder mit ihrem Angebot ist (1 - niedrig, 2 - mittel, 3 - hoch)	29
Welche Massnahmen kennen Sie, die wirksam die Erreichbarkeit von Migrationsfamilien erhöhen?	Zusammenarbeit Hebamme mit ikv / MVB - Geld?
	Mosche
	Kirchen
	Vereine
	Anlässe
	Feste
Welche zusätzlichen Massnahmen wären für Ihr Angebot aus Ihrer Sicht notwendig / sinnvoll?	Quartierfeste
	MVB Beratungshalbtage ohne Voranmeldung
	Vernetzung zwischen ikV und MVB
	Budget für ikV und ikD
	MVB Angebot fixe Zeit mit ikD
	Vereinbarung machen
	Anlaufstelle der Gemeinde für Frühförderung mit ikV (z.B. Pratteln)
Gemeinde Autonomie	
Spielgruppe obligatorisch machen, finanziell gemäss Einkommen	
Die Erreichbarkeit der Migrationselementen und Migrationskinder mit ihrem Angebot hat folgende Priorität (1 - niedrig, 2 - mittel, 3 - hoch)	25



Gruppe grün: MVB



Gruppe blau: Frühbereich, Frühe Förderung

KinderärztInnen
GynäkologInnen

HPB (Hilfsmittel) Angebote

Kirche Welche: Sekundäre Krabbelgruppen

• NEM

Gemeinde
Wer: SSA Schulsoz. Arb. Fam. Beratung S.O

Schlüsselpersonen mit Migrationshintergrund
Welcher:

Ausländervereine
Welche:

Schlüsselpersonen mit Migrationshintergrund
Welcher:

Interkulturelle Angebote
Welche:

Interkulturelle Vermittlung
Sprachen:

-
-
-
-

Bereich Integration
Wer:

Bereich Migration
Wer: Schulung / Erstgesprächsgespräche über Angebote Frühe Förd. etc

Kantonale Verwaltung
Wer:

Erziehungsberatung

Spital

Kindergarten

Ärztinnen, Ärzte

MVB

MigrantInnengruppen
Welche:

Kinderärztinnen
Kinderärzte

Kindertagesstätten

Spielgruppen

Elternbildung

Hebammen

Sozialdienst

Fachstelle Frühe Förderung

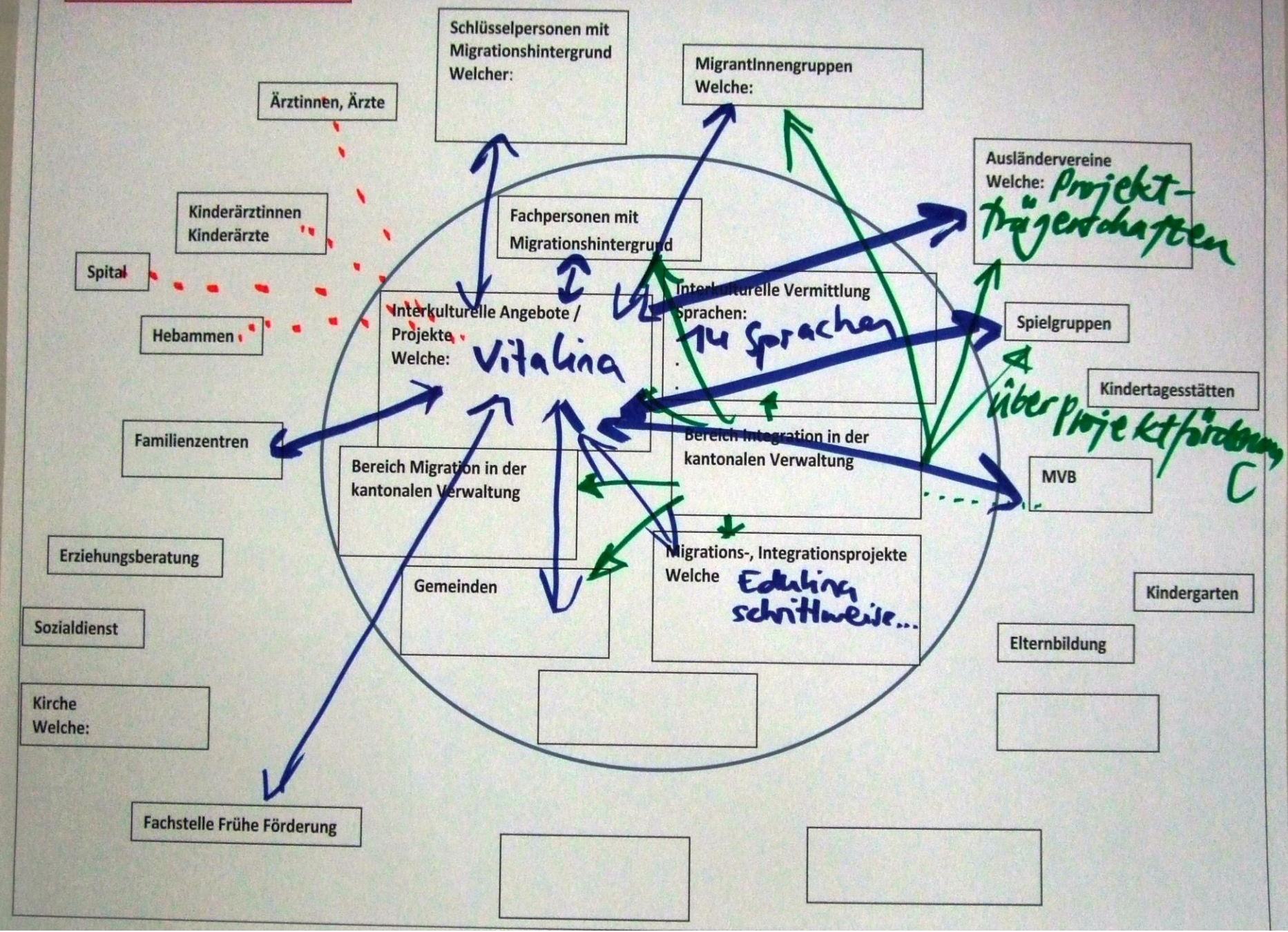
Familienzentren

BERATUNGSPUNKT für II. BEIHALTUNG

SPRACHEN ANBIETER

Vernetzung kann versch. "Stufen"
→ Wissen zu den Angeboten
→ Info über Angebote an "Kunden" weitergeben
→ Familien weiterleiten, mit Familien zu nachfolgenden Angebot gehen!

Gruppe rot: Migration / Integration



Gruppe rot: Migration / Integration

